Die SPS liebt es, ihre Schwächen zu feiern

Autor(en): **Eberhart, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die SPS liebt es, ihre Schwächen zu feiern

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 363 1572

Von Hptm i Gst Hans Eberhart, Uttigen

Die am 3. Juni beschlossene Stimmfreigabe der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS) zur Armeeabschaffungs-Initiative lässt die verfängliche Moral und den intellektuellen Komfort erkennen, die dieser Partei in der Wehrpolitik unseres Landes (noch?) zugestanden werden. Mit dem *«Weder Ja noch Nein»* zu unserem Notwehrinstrument ist die SPS bereit, sich in leidenschaftlicher Verfechtung ihres Parteierhalts von in unserer Bundesverfassung verankerten Pflichten (etwa Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen aussen, Schutz der Freiheit und der Rechte, allgemeine Wehrpflicht) zu drükken. Die SPS-Leitung hat sich geweigert, von der Spitze her für die Bejahung der Armee zu kämpfen, gerade weil dies ihr Parteileben gefährdet hätte. Dadurch, dass sie den Pakt mit idealisierenden Moralisten und berechnenden Radikalen um jeden Preis über das Bekenntnis zur militärischen Landesverteidigung gestellt hat, zog sie egoistische Parteivor Gesamtpolitik unseres Landes vor. Das kommt einer staatspolitischen Rückzugsbewegung gleich. Die SPS befindet sich damit über das Wesentliche unserer liberalen Zivilisation – sowohl Friedenspolitik **als auch** militärische Landesverteidigung – im Widerspruch.

✣

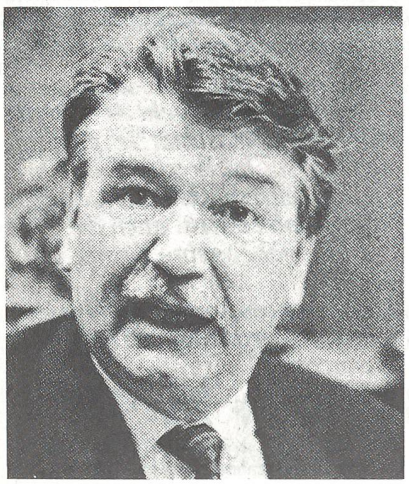
Woher diese staatsbürgerliche Dekadenz? Die Reden am Sonderparteitag der SPS lassen Schwäche und parteipolitischen Skrupel gegenüber der Rechten erkennen, um vor jener nicht eingestehen zu müssen, dass SPS-Parteiangehörige für unrealistische Sicherheitspolitik empfänglich geworden sind und hätten diszipliniert werden müssen. Dieser staatspolitische Niedergang ist aber auch aus der Unfähigkeit der SPS-Spitze entstanden, nicht von innen heraus zu versuchen, ihrer politischen Vernunft Gehör zu verschaffen. Demgegenüber verstieg sie sich in die Realitäten beschönigende, pazifistische Experimente. Und sie hat damit letztlich ihre Schwäche als Akt gegen vermeintliches wehrpolitisches Anpassertum gegenüber der Rechten gefeiert.
Die Wahrheit ist, dass es der SPS schwerfällt zuzugeben, dass man gleichzeitig zwei Probleme lösen muss: die Bekennung zur bewaffneten Neutralität und die diesbezügliche parteiinterne Bekehrung des radikalen Teils (eines Bündnisses von Kommunisten, Sozialisten und Radikalen). Sie hat weder das eine noch das andere getan; schlimmer noch, sie hat sich faktisch mit dem letzteren verbündet. Das ist nicht erfreulich.

✣

Soll und kann das die Rechte akzeptieren? Wie das verweigerte Gespräch der SPS mit dem Freisinn zeigt, nützt es diesem wenig, die diffuse sicherheitspolitische Verantwortung der SPS lediglich mit Worten/Kommentaren zu brandmarken. Im Gegenteil, er macht sich nur lächerlich. Deshalb müssten die Bürgerlichen andere Massnahmen ergreifen. Etwa Unterstützungsmassnahmen für eine Erneuerungsbewegung aus dem Lager der SPS selbst. Die Demokratisch-soziale Partei mit ihrer konstruktiven Sicherheitspolitik könnte als Gegengewicht zur SPS unterstützt und letztere als Bundesratspartei gleichzeitig abgedrängt werden (sofern letztere ihre Militärpolitik nicht grundlegend ändert). Die Bürgerlichen sollten für diejenigen die Verantwortung übernehmen, die sich nicht aus eigener Kraft völlig formieren können, und den anderen, die vorgeben, sich offensichtlich mit unserem Land schadenden Kräfte behaupten zu können, den Kampf ansagen. Alles hängt ja davon ab, um welche Sozialdemokratie es sich handelt. Mit einem François Mitterrand könnte man sich besser verstehen als mit einem Helmut Hubacher.

✣

Die Schweiz bedarf vor dem Hintergrund auch unserer Sicherheitspolitik gewisser parteipolitischer Reformen, wenn ihre staatspolitischen Fundamente auf die Dauer nicht von eben jener SPS ausgehöhlt werden sollen. Derzeit besteht diese grosse Gefahr. Einem dekadenten, sich staatsbürgerlichen Pflichten entziehenden Regime gehört der Geist der Erneuerung entgegengestellt. Ich befürchte aber, dass das nicht der Weg ist, den die schweizerischen Bürgerlichen mutig gehen werden. Und doch, der fruchtbare Geist der Erneuerung könnte nicht schaden, auch wenn das den (langsamen) Sturz der SPS bedeuten würde. Dafür wäre aber eine konsequente Lösung gegenüber einer verantwortungslosen Wehrpolitik herbeigeführt. ✣



Bundesrat René Felber:

Nicht der richtige Weg!

«Die SPS hätte die Initiative nie lanciert – diese ist keine gute Lösung, nicht der richtige Weg. Selbstverständlich muss es zulässig sein, über Funktion und Struktur auch der Armee zu diskutieren. Aber als Vorsteher des EDA stütze ich die Aussenpolitik der Schweiz auf den Verteidigungswillen der Eidgenossenschaft ab. Unser Heer hat einen rein defensiven Charakter, niemand braucht Angst vor ihm zu haben. Es bildet einen stabilisierenden Faktor in Mitteleuropa, ein militärisches Vakuum in diesem Raume läge hingegen keinesfalls im Interesse der Staatengemeinschaft. Die Frage der Abrüstung auch von konventionellen Waffensystemen muss jetzt auf der Ebene der Grossmächte und der beiden Militärblöcke seriös diskutiert werden. Die Schweiz mit ihrer ausschliesslichen Defensivarmee hat jedoch keine Vorleistungen zu erbringen, solche wären kein Beitrag zu einem dauerhaften Frieden in Europa.»

Aus «Schweizer Zeit» Nr 11/89

Sonderausstellung «Schweiz 1939 bis 1945»

Ort: Bern, Papiermühlestrasse 13 (Tram Nr 9 bis Breitenrainplatz oder Bus Ostermundigen bis Schönburg). – Öffnungszeiten: Vom 11. August bis 1. Oktober 1989 von 0900 bis 2100 Uhr. Auskünfte: Büro Diamant, Schönburgstrasse 41, 3003 Bern, Telefon 031 67 24 79 oder 67 24 78.

Themenübersicht

Der zivile Teil der Berner Ausstellung umfasst Themen wie:

- die Informationsträger der Zeit von 1939 bis 1945: Presse, Radio, Filmwochenschauen
- der Alltag der Bevölkerung: Die Mehrbelastung der Frauen während der Kriegszeit, der zivile Luftschutz, die Hausfeuerwehren und Ortswehren usw.
- die politische Entwicklung: *«Anpassung oder Widerstand»*, Vollmachtenregime, Flüchtlingspolitik, gute Dienste usw.
- die wirtschaftliche Entwicklung: Kriegswirtschaft, Rationierung, Sozialleistungen, Anbauschlacht.

Der militärische Teil der Ausstellung gliedert sich wie folgt:

- Die militärische Bedrohung und die Mobilmachung
- Die verschiedenen Waffengattungen und ihre Aufgaben:
  Neutralitätsschutz der Fliegertruppen, Infanterie, Leichte Truppen, Artillerie, Genie und Festung, Versorgung.
- Der Alltag der Soldaten
- Die militärische Führung

Wanderausstellungen «Schweiz 1939 bis 1945»

Die Wanderausstellung *«Schweiz 1939 bis 1945»*, die in der ganzen Schweiz anlässlich der Gedenktage gezeigt wird, ist eine Art *«Kurzfassung»* der Sonderausstellung in Bern. Die Themen der Wanderausstellung sind in *«Bühnenbildern»* unterschiedlicher Grösse dargestellt. Der zivile Teil der Ausstellung umfasst folgende Themen:

- *«Anpassung oder Widerstand»*, die Situation der Frau
- Mobilisierung der Bevölkerung, Flüchtlinge und Internierte
- *«Anbauschlacht»* und Kriegswirtschaft

Der militärische Teil thematisiert:

- Bedrohung und Mobilmachung
- Armee: Organisation und Einsatz
- Soldatenalltag und Neutralitätsschutz

Ho